

Kunst- und politischen Geschichte ein Verzeichnis wichtiger Stücke aus der hier behandelten Zeit, die sich in den Sammlungen befinden. — Wenige Monate nach dem Erscheinen der vorliegenden Hefte ist sein Verfasser verschieden (vgl. unten S. 158 f.). Damit ist leider die Fortsetzung des verdienstlichen Werkes, dessen 2. Band die Zeit von 1625 bis Friedrich Christian behandeln sollte, in Frage gestellt; ihm sollte ein Sachregister beigegeben werden, das bei dem reichen Inhalt des Werkes fast unentbehrlich ist.

Dresden.

Ermisch.

Die Geschichte des Zeitungswesens im Schönburgischen. Von Fritz Resch. Ein Sonderdruck aus der Monatsschrift „Die Heimat“. Glauchau, Julius Pickenhahn. 1921. 63 SS. 8^o.

Das vorliegende Schriftchen ist ein willkommener Beitrag zur Geschichte der Presse in Sachsen, die noch sehr der Einzeluntersuchungen bedarf. Der Verfasser, den wir als fleißigen Forscher auf dem Gebiete der schönburgischen Geschichte kennen, konnte nur aus sehr lückenhaften Quellen schöpfen; die Archive der Schönburgischen, staatlichen, städtischen und kirchlichen Behörden, auch das Hauptstaatsarchiv, ergaben keine nennenswerte Ausbeute; nur in der Landesbibliothek fand sich reicheres Material. Abgesehen von den jährlich erscheinenden „Bußverordnungen“ (sonst meist Kirchenzettel genannt) und den „Schönburgischen Kalendern“ (seit 1720) reicht die Geschichte des schönburgischen Zeitungswesens nur bis 1800 zurück; das erste, dem Verfasser bekannte Exemplar einer schönburgischen Zeitung ist eine Nummer des „Wöchentlichen Schönburgischen Anzeigers“ vom 4. Januar 1800; offenbar hat das Blatt nur wenige Jahre bestanden. Auch das von Albert Schiffner 1820 begründete Glauchauische (dann Schönburgische) Wochenblatt hat nur zwei Jahrgänge erlebt, fand aber schon 1822 eine Fortsetzung unter gleichem Namen (später Schönburgischer Anzeiger), die in den Jahren 1844—1851 ebenfalls von Schiffner geleitet wurde, bis an ihre Stelle ein „Neuer Schönburgischer Anzeiger“ trat. Nach mehrfachem Namenswechsel besteht die Zeitung noch heute als Amtsblatt unter den Namen „Glauchauer Zeitung“. Wie anderwärts, so wurde auch hier die Bewegung von 1848 der Anlaß zu zahlreichen Zeitungsgründungen; im Gegensatz zu den bisherigen beschäftigten sie sich lebhaft mit Politik, namentlich vom demokratischen Standpunkte aus. Von den damals begründeten Zeitungen sind manche wie der „Wächter an der Mulde“, der „Zeitungsspiegel“ sehr bald eingegangen, während das Glauchauer Tageblatt, die Meeraner Zeitung, das Hohenstein-Ernstthaler und das Lichtenstein-Callenberger Tageblatt noch jetzt bestehen. Auf eine Aufzählung der zahlreichen in den folgenden Jahrzehnten entstandenen und teilweise noch heute erscheinenden Lokalblätter verzichten wir. Der Verfasser handelt eingehend über die Schicksale, die Gründer, Schriftleiter, Verleger und Drucker dieser Zeitungen, weniger über ihren Inhalt und ihren Charakter. Den Beschluß bilden biographische Notizen über den als Verfasser von Werken zur Topographie und Statistik von Sachsen und als Fortsetzer von Schumanns Post- und Zeitungslexikon bekannten Christian Albert Schiffner und den Dichter und Komponisten Heinrich Pfeil, der 1891—1896 Schriftleiter der Glauchauer Zeitung war.

Dresden.

Ermisch.